Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Mittwoch, den 17. Oktober 1917.

Die Prohibitionswahl in Iowa.

Obwohl mit Pauken und Trommeten von den Prohibitionisten in unserem Nachbarstaate Iowa ein Sieg mit einer großen, bis zu 100,000 Stimmen eingeschätzten Majorität verkündet wurde, hat es doch den Anschein als ob die „Nassen" den Sieg davontragen sollten. Das beachtenswerteste Moment bei dieser Wahl ist wohl darin zu sehen, daß sich die sog. „Liquor Interests" diesmal sehr wenig, ja fast gar nicht darum gekümmert hatten. Nur in einigen kleinen Städten hatten sich einige Hotelleute zusammengetan, doch können alle ihre Versuche als nichts gelten im Vergleich zu der weitverzweigten, gut organisierten Agitation der Prohibitionisten, die ihre prominentesten Redner—unter ihnen auch den früheren Staatssekretär Wm. Jennings Bryan—zu Felde führten. Wohl ist der Sieg der „Nassen" noch nicht festgestellt, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dahin. Sollte sich aber trotzdem ein Unterliegen einstellen, so ist doch darin, daß wegen der geringen Stimmenunterschiede wohl eine Nachzählung wird erfolgen müssen, ein bedeutender Fortschritt des Liberalismus zu erblicken, der andeutet, daß das Land sich allmählich eines Besseren bedenkt.

Vor etwa 70 Jahren war über das Land auch eine große Flut der Prohibition dahingegangen, doch haben die meisten Staaten, die damit Versuche angestellt hatten, dieselben aufgegeben. Die der ganzen Frage zugrunde liegende Wahrheit ist darin zu suchen, daß die „Stehkneipen", wie sie hierzulande betrieben werden, die Billigung der meisten Bürger nicht erhalten können und daher auch von denen, die liberal gesinnt waren, keine besonders große Unterstützung erfuhren. Doch nach Abschaffung derselben stellten sich größere Uebel ein. Gesetzlosigkeit hob an allen Ecken ihr Haupt. Denn eine Rasse, die sich Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang an den Gebrauch der Spirituosen gewöhnt hatte, konnte denselben weder im Handumdrehen entsagen, noch ein Ersatzmittel für dieselben finden. Daher hat also die Reaktion gegen volle Entziehung in Iowa eingesetzt. Man hatte den Bogen zu straff angezogen und er scheint gebrochen zu sein. Jedenfalls ist das Resultat der Wahl in Iowa, wie sie auch endgültig ausfallen mag—was sich aus bisherigen Berichten noch nicht klar ersehen läßt—, ein erfreuliches Zeichen für die liberal Gesinnten, besonders da sich die Prohibitionisten von ihr einen großen Einfluß auf andere Staaten, in denen die Prohibitionsfrage zum Austrag kommt, versprochen. Ferner muß in Betracht gezogen werden, daß die Soldaten, die sicherlich gegen die Prohibition gestimmt hätten, an dieser Wahl keinen Anteil hatten.

Bedürfnisse des Auslandes nach dem Kriege.

Wie wichtig die Tätigkeit des unter Leitung von Colonel House stehenden Friedens-Informations-Bureaus ist, ergibt sich aus den Erhebungen über die Neuanschaffungen, die die kriegführenden Länder nach dem Kriege zu machen haben. Für Amerika, das voraussichtlich am wenigsten unter dem Kriege leiden und dessen Industrie deshalb am leistungsfähigsten bleiben wird, eröffnet sich hier ein ebenso weites wie lukratives Handelsgebiet. Die für den Wiederaufbau von Frankreich und Belgien in Anschlag gebrachten Summen belaufen sich auf 18,750 Millionen Franken und setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Gebäude 1750 Millionen Franken, Industriemaschinen 6750 Millionen Franken, landwirtschaftliche Gebäude, Maschinen und Geräte 1300 Millionen Franken, Rohstoffe und Fabrikate 4500 Millionen Franken, Eisenbahnen, Brücken und Straßen 2125 Millionen Franken. Der Rest verteilt sich Getreide und Vieh, sowie öffentliches und privates Eigentum in Städten.

Wie groß die Bedürfnisse Rußlands nach dem Kriege sein werden, ist nicht angegeben, doch dürfte der Wiederaufbau Polens allein 875 Millionen Dollars verschlingen, wovon etwa ein Drittel auf Maschinen entfällt.

Die russische Industrie wird nicht imstande sein, auch nur einen geringen Bruchteil dieses Bedarfs zu decken, Frankreich kann im günstigsten Falle etwa drei Viertel seines Verlustes durch die eigene Industrie ersetzen, wird aber immerhin im ersten Friedensjahre einen Maschinen-Import im Werte von 300 Millionen Franken benötigen, während Belgiens Import in diesen Artikeln sich auf 600 Millionen Franken belaufen wird.

Selbst Deutschland und Oesterreich werden außer enormen Quantitäten von Rohmaterialien und Halbfabrikaten bis zu einem gewissen Grade auf den Import von Maschinen angewiesen sein, da deren Herstellung während des Krieges zum großen Teil geruht hat.

Von diesen Bedürfnissen der alten Welt kann unser Land mit seiner hochentwickelten und tatkräftigen Industrie, die auch durch den Krieg nicht wesentlich beeinträchtigt werden dürfte, den Löwenanteil decken und die Erhebungen und Verbindungen, die schon jetzt zu diesem Zwecke gemacht sind, werden ohne Zweifel reiche Früchte tragen.

Die amerikanische Seidenindustrie.

In einer Zeit, da der größte Teil der Menschheit sich tief ins Leben des Einzelnen einschneidende Einschränkungen auferlegen, seine Bedürfnisse sehr nach der Decke strecken muß, nimmt sich die Tatsache, daß die Produktion und der Verbrauch von Seidenstoffen in den Ver. Staaten sich neuerdings wesentlich vermehrt haben, sonderbar aus. Indessen eine Zusammenstellung diesbezüglichen Materials seitens der National City Bank in New York läßt keinem Zweifel darüber Raum. Es geht aus ihr hervor, daß die Rohseideneinfuhr während des Krieges nicht bloß ihrem Gesamtwerte, sondern auch ihrer Menge nach beträchtlich gestiegen ist. Im Fiskaljahre 1917 wurde Rohseide im Werte von 156 Millionen Dollar eingeführt, während im vorhergehenden Jahre der Wert der Importseide sich auf 119 Millionen belief, obgleich sie an Gewicht nur um etwa 3 Prozent hinter der Quantität des Jahres 1917 zurückblieb.

Die Seidenindustrie der Ver. Staaten ist heute die größte in der Welt. Sie verbraucht mehr Rohseide als irgend ein anderes Land. Während die Produktion unserer Seidenfabriken im Jahre 1879 nur einen Gesamtwert von ungefähr 41 Millionen Dollar aufwies, erreichte sie dreißig Jahre später, im Jahre 1909, bereits einen Wert von 197 Millionen Dollar. Bis zum Zeitpunkte des Ausbruches des europäischen Krieges stieg er auf rund 254 Millionen. Damals betrug der Wert der eingeführten Rohseide bloß etwa 100 Millionen Dollar. Da dieser sich bis zum Jahre 1917 auf 156 Millionen vermehrte, darf man trotz der inzwischen eingetretenen Preissteigerung mit Sicherheit annehmen, daß auch die Produktion der amerikanischen Seidenfabriken seither stark zugenommen hat.

Noch im Jahre 1915 bezahlte der amerikanische Fabrikant nur $3.09 für das Pfund importierter Rohseide. Im Jahre 1916 war dieser Preis schon auf $3.61 gestiegen und im letzten Fiskaljahre betrug er durchschnittlich $4.61. Wenn sich trotz dieser hohen Preise nicht bloß die Menge des eingeführten Rohmaterials, sondern auch die Quantität der importierten fertigen Seidenwaren in auffallender Weise vermehrt hat, so ist das ein deutlicher Beweis dafür, daß die Nachfrage nach Seidenstoffen unter der allgemeinen Teuerung nicht gelitten hat. Allerdings hat inzwischen auch die Ausfuhr amerikanischer Seidenwaren in bemerkenswerter Weise zugenommen; sie hat sich mehr als verdoppelt. Das will aber nicht viel heißen, da unser Seidenexport in früheren Jahren recht unbedeutend war. Im letzten Fiskaljahre belief sich der Wert der ins Ausland verkauften Seidenstoffe auf über sieben Millionen Dollars.

Amazonen der Neuzeit?

Dr. Dudley Sargent, nach Roosevelt (was freilich schon gegen ihn spricht) der größte Lehrer körperlicher Ausbildung, hält die Frau, auch die amerikanische Frau, für einen ebenso guten Soldaten, besser sogar imstande, Strapazen, Schmerzen, Entbehrungen auszuhalten, wie der Mann.

Diesen Harvarder Professor von „Physical Culture" zufolge besitzt die Frau größere Widerstandskraft. — Früher nannte das der Mann, der er den neuen Hut nicht gleich kaufen wollte, das „Trotzköpfchen" — und wußte, daß nur die ewig rinnenden Tränen versiegten — den Hut. Heute freilich, wo der Krieg alles auf den Kopf gestellt, wo es im neuerwachten Rußland weibliche Totenkopf-Husaren-Regimenter geben soll, die wunders getan, als russische Männer versagten, nennt man es die Widerstandskraft der durch den Krieg geborenen neuen Frau.

Wahr ist es ja, daß der Krieg auch in den Ländern, wo die Frau bisher weit eher die Hausmagd als die gleichberechtigte Kameradin des Mannes galt, der heute allerdings nicht mehr ihr Herr sein darf, die Frau neu geboren hat. Die Frau in Deutschland, in England, Frankreich, Rußland, sie haben alle—ihren Mann gestellt. Haben die Welt in Erstaunen gesetzt, mit welch freudigem Mute sie die größten Opfer, Opfer des Blutes, Opfer, die der eigene Leib täglich zu tragen hatte, bringen konnten. Emanzipiert hat sich die Frau, seit der Krieg 1. August des Jahres 1914 anbrach; nicht etwa durch die Patentmedizin der Suffragetten, durch ein Wahlrecht, das sie gar nicht brauchte, um auf ihr Volk einzuwirken. Sondern durch die Notwendigkeiten der Zeit, die an sie, gleich wie an den Mann, andere Forderungen stellte, sie, gleich dem Manne, ganz anders wie früher aber auch auf dem Posten fand.

Deshalb ist es noch nicht nötig, nach Roosevelt'scher Harvard-Methode gleich in die Extreme zu verfallen—aus den Frauen Männer-Soldaten, Amazonen, machen zu wollen. Wer an die Zukunft denkt, wer glaubt, daß eine Nation auch für kommende Generationen und nicht blos für blutige, die Gemüter verwildernde Kriegszeit denken muß, der wird nicht wollen, daß, solange noch eine Mannesfaust in Amerika sich heben kann, die Frau ins Khaki, anders als zur Augenweide auf Paraden und am Campfeuer, gesteckt werde.

Vor allem aber wird der Mann, der Achtung vor der Frau, vor seiner Mutter, seiner Gattin hat, den Ausspruch des Dr. Sargent zurückweisen: Die Frau kann sogar wilder (more savage) sein als der Mann! . . . Wir ziehen es vor, uns unter der Frau nicht die „Wilde", den „Savage" vorzustellen, auch nicht in Zeiten des Krieges. Wir nennen das nach wie vor das Trotzköpfchen, das allerdings selber leicht hysterisch werden, einen „mere man" wild machen kann, wenn man ihm den Willen nicht tut.

Uebelstände an Universitäten.

Man hat wiederholt gehört, daß manche unserer Universitäten so stark unter dem Einflusse ihrer Gönner ständen, daß die Professoren gezwungen seien, ihre Tätigkeit nach deren Wünschen einzurichten. Man hat das besonders häufig von der Chicagoer Universität gehört, deren Gönner bekanntlich John D. Rockefeller ist. Neuerdings sind Klagen über solche Beeinflussung auch an der Columbia-Universität laut geworden. Diese Klagen geben einem Schreiben Färbung, in welchem einer der Professoren von Columbia, Charles A. Beard, dem Leiter der Universität mitteilt, daß er seine Beziehungen zu dem Institut zu lösen wünsche. „Nachdem ich seit vielen Jahren das innere Leben in Columbia aufmerksam verfolgt habe", schreibt Beard, „bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß die Universität tatsächlich unter der Kontrolle einer kleinen und tätigen Gruppe von Trustees steht, die in der Welt der Erziehung kein Ansehen genießen, die in der Politik reaktionär und kurzsichtig, in religiösen Dingen engherzig und mittelalterlich sind. Ihre Aufführung—um in der Sprache einer, letzte Woche von einer der wichtigsten Fakultäten gefaßten Resolution zu reden—„verrät eine abgrundtief falsche Auffassung von der wahren Aufgabe der Universität bei Förderung der Studien." Wie verbreitet und tiefgewurzelt diese Ueberzeugung unter den Professoren ist, kann nur der mit ihnen intim Bekannte wissen." Professor Beard macht den Trustees auch den Vorwurf, daß sie junge Lehrer terrorisierten, und fährt fort: „Ich kann mein Erstaunen darüber nicht verbergen, daß Amerika, als einziges unter allen Ländern, den Status des Professors niedriger gemacht hat, als den des Handarbeiters, der, durch seine Union mindestens einigermaßen bei Regelung der Zustände im Betrieb mitsprechen darf. Der Professor, der buchstäblich seine Stellung nur von Tag zu Tag inne hat, kann Knall und Fall ohne Verhör, ohne das Urteil seiner Kollegen, die seine wahren Richter sind, entlassen werden. Ich bin überzeugt, das Volk würde, wenn es die wirklichen Verhältnisse auf unseren Universitäten kännte, sofort durch gesetzliche Maßnahmen die Trustees ihrer absoluten Macht über das intellektuelle Leben der ihrer Leitung anvertrauten Institutionen entkleiden."

Militärische Ausbildung.

Eine interessante Broschüre hat das Bundesbureau für Erziehungswesen gegenwärtig in Arbeit. Sie beschäftigt sich mit der militärischen Ausbildung von Knaben verschiedener Altersstufen in den hauptsächlichsten Ländern der Welt, namentlich soweit der Krieg dieselbe gefördert hat. England hat, trotzdem es zur Konskription geschritten ist, keine obligatorische militärische Erziehung in den Schulen eingeführt, dies ist privaten Abmachungen überlassen geblieben. Australien macht militärischen Drill in den Schulen obligatorisch, und zwar für Knaben von vierzehn bis zu achtzehn Jahren. In Deutschland war das militärische Drillen für Schulknaben freiwillig. Seit Ausbruch des Krieges ist dies jedoch für Knaben von sechzehn Jahren aufwärts obligatorisch gemacht worden. In Kanada wird die militärische Erziehung von einem freiwilligen Kadettenkorps besorgt, in Neuseeland ist sie für Knaben im Alter von vierzehn Jahren und darüber obligatorisch. In Frankreich werden Knaben im Alter von neun bis dreizehn Jahren militärisch gedrillt; Scheibenschießen beginnt mit dem zehnten Jahre. Oesterreich-Ungarn hat freiwillige Ausbildung von Knaben, nur in einzelnen Distrikten ist die Unterweisung obligatorisch. In Rußland ist Militärturnen vorgeschrieben, in der Schweiz ebenfalls, verbunden mit Schießübungen; in Griechenland militärische Uebungen in den höheren Schulen; in Schweden sind militärischer Drill und Schießübungen obligatorisch für Knaben im Alter von fünfzehn bis zu achtzehn Jahren. Japan macht militärisches Turnen obligatorisch. Mexiko ebenfalls; Argentinien in den letzten beiden Schuljahren, Italien in den höheren nationalen Schulen. Spanien und Portugal haben keine besondere militärische Erziehung für Knaben, und in diesen beiden Ländern läßt bekanntlich auch die anderweitige Erziehung viel zu wünschen übrig.

Der Präsident hat die Bestrebungen der Liga für nationale Einheit gut geheißen. Es ist daher wichtig, zu erfahren, welches die Zwecke der Liga sind. Diese werden in folgendem Passus des Aufrufs an das amerikanische Volk klar gelegt und lauten: „Agitation für einen vorzeitigen Frieden ist aufrührerisch, wenn der Zweck darauf hinausgeht, den Beschluß Amerikas zu schwächen, den Krieg durchzuführen, bis die Prinzipien gesiegt haben, um welcher willen wir die Waffen erhoben haben. Der Krieg, den wir führen, ist ein Krieg gegen den Krieg und die Opfer, die wir zu diesem Behufe bringen, dürfen nicht zunichte gemacht werden durch einen Waffenstillstand, der lediglich eine Ruhepause wäre. Wir billigen die weise Absicht des Präsidenten, keinen Frieden mit einer unverantwortlichen und autokratischen Dynastie zu schließen."—Des weiteren werden Angriffe auf unsere jetzigen Alliierten entschieden mißbilligt und als eine landesfeindliche Kundgebung bezeichnet.

Die gesunde Finanzkraft der Ver. Staaten ergiebt sich deutlich aus dem Prozentsatz, der zur Deckung der Kriegskosten durch Besteuerung und durch Anleihen aufzubringen ist. Aus einem Vergleich dieser Sätze in europäischen Ländern ergibt sich weiter, daß die Ver. Staaten finanzkräftiger sind als alle diese Länder. England ist mit der Besteuerung bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen, trotzdem kann es aus den Steuererträgen nur sechsundzwanzig Prozent seiner Kriegskosten decken, den Rest muß es durch Anleihen aufbringen. Deutschland und Frankreich haben die Steuerkraft ihrer Völker nicht bis an die Grenze des Möglichen angepackt, dafür bringt Deutschland auch nur 14⅞ und Frankreich nur 14½ Prozent seiner Kriegskosten durch Steuern auf. Kanada begnügt sich sogar mit acht Prozent und deckt den Rest aus den Erträgen der Anleihen. Die Vereinigten Staaten dagegen wollen 36.2 Prozent ihrer Kriegskosten aus den Steuereinnahmen decken; ein Unternehmen, das auf die Finanzkraft des Landes ein glänzendes Licht wirft.

Die Türken mögen nicht unrecht haben, wenn sie eines ihrer Sprichwörter sagen lassen, ein törichter Freund sei eine größere Plage als ein weiser Feind.

„Aus dem Bette drei Mal!"

BALMWORT TABLETS

sind seltsam passend, um Unbehagen und Schmerzen in den Nieren-Regionen zu lindern. Sie lindern Entzündung, stellen normale Absonderungen wieder her und korrigieren die Alkalinität der Ueberschuß-Absonderungen, und dies macht der Ursache des Reizes, der Schmerzen und des Unbehagens ein Ende. Es sind da Tausende, welche durch das Einnehmen von Balmwort Tablets Linderung erhalten, und alle guten, gewissenhaften Apotheker empfehlen und verkaufen sie.

PRESIDENT WILSON GETTING THE FACTS.

COL. E. M. HOUSE AND JUSTICE LOUIS BRANDEIS CONSTITUTE HIS PEACE INFORMATION BUREAU.

The establishment of a peace information bureau by the President does not mean anything like an immediate opening of peace negotiations. It does not mean that the United States will blunt in any way the instruments of war which it holds, or that it will lessen in any way the vigor of the preparations which it is making for an energetic prosecution of the war.

But it means something almost as important. It means that the President is taking comprehensive measures to inform himself as to the facts that underlie the great conflict. He is collecting data as to frontiers, nationalities, industrial needs and racial ambitions in the territories immediately affected by the war. He is taking the utmost pains to place at the disposal of the American delegates to the peace conference the widest possible information as to the forces that have moved and are moving the nations of war-torn Europe.

The peace studies which Col. E. M. House (and Justice Louis Brandeis-Ed.) has been appointed to make are a guarantee of President Wilson's intention to pursue an independent American policy at the conference. They are a guarantee of his purpose to look at the issues that will come before the conference, not through English eyes, not through French eyes, not through Italian or Russian eyes, but through American eyes.

This does not imply any lack of confidence in the correctness and justice of the British or the French or the Italian view of issues and events. It is plainly intimated by the State department that, in its survey of the European situation, American diplomacy does not contemplate any interference with purely European issues. The President is determined, however, that the foundations for the structure of world peace must be sound and enduring. And he is determined that American policy at the conference shall be guided by purely American reasoning, by purely American purpose.

The President is determined that when the issue of Alsace-Lorraine is placed upon the green table, the American plenipotentiary shall have at his command all the facts about Alsace and Lorraine—the desires of their people, their racial character, their political and economic interests.

He is determined that when the Balkan question is made the subject of decision, the American plenipotentiary shall have at his command complete data of the racial character of the people of Macedonia, their kinship with surrounding races and their aspirations.

He is determined that in every one of the other complicated problems that underlie the present struggle the representatives of the United States shall be able to act with their eyes wide open to the facts.

In beginning a study of the framework of European life in its racial, economic and political aspects, the President is making preparations to carry out the policy which he enunciated in his reply to the pope's peace note:

> The American people..... believe that peace should rest upon the rights of peoples, not the rights of governments—the rights of peoples great or small, weak or powerful—their equal right to freedom and security and self-government and to participation on fair terms in the economic opportunities of the world.
>
> * * *

And these are the only foundations upon which it will be possible to rear a permanent structure of peace.

In taking the latest step to assure these enduring foundations for peace, the President is making a fresh appeal to the conscience and the goodwill of the peoples of the world.

(New York Evening Mail.)

Turntag des Kansas-Missouri Turnbezirkes.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am letzten Sonntag der Herbstturntag für die Aktiven und Bären in der Sozialen Turnhalle in Kansas City statt. Der St. Joseph Turnverein war durch dreizehn Aktive und sechs Bären vertreten; die anderen Bezirksvereine beteiligten sich wie folgt: Sozialer Turnverein 16 Aktive und 12 Bären; Leavenworth 12 Aktive; Marysville 2 Aktive und Lawrence Turnverein zwei Aktive. Das schöne Herbstwetter ausnützend wurden die Uebungen auf dem an die Halle angrenzenden geräumigen Hofe durchgeführt und traten die Aktiven um 10 Uhr morgens zum Turnen an. Unter Leitung des Bezirksturnwartes, Turnlehrer Otto Rost von hier, wurden die Ordnungs- und Stabübungen durchgenommen, welchen das Geräteturnen in vier Riegen mit den Turnlehrern L. Mols, Turnlehrer an den öffentlichen Schulen in Kansas City; Turnlehrer Louis Zabel vom Sozialen Turnverein; Turnlehrer Oskar Ruther von Leavenworth und Turnwart Frank A. Miller von hier als Vorturnern folgte. Nach mehrmaligem Gerätewechsel rückte die Mittagsstunde heran und hatte der Damenverein des Sozialen Turnvereins ein schmackhaftes Mittagessen zubereitet.

Um zwei Uhr nachmittags begann das Turnen der Bären oder Altersklassen mit Hantelübungen unter der Leitung des Bezirksturnwartes, welchen sich Uebungen am Barren unter Leitung von Turnlehrer Zabel anschlossen.

In der darauffolgenden Geschäftsversammlung wurde beschlossen, den Bezirksvorort zu ersuchen, eine Beteiligung unserer Klassen an dem Turnfest des St. Louis Turnbezirkes anzubahnen, wodurch das Interesse in den Vereinsklassen durch die Steigerung des Wettbewerbes gefördert wird. Der Bezirksturnwart machte die Abhaltung eines Vorturnerkursus bekannt, falls die Anmeldung einer genügenden Anzahl von Teilnehmern erfolgt. Eine Serie von Wettspielen während des Turnjahres von Mannschaften der verschiedenen Bezirksvereine wurde beraten und dem Bezirksvorort zur Ausführung überwiesen. Turnlehrer Ruther führte den Vorsitz in der gemütlichen Versammlung und wurden die Gäste von Turner Karl Wache im Namen des Sozialen Turnvereins willkommen geheißen. Oberbär Götz von Kansas City verteidigte in humoristischer Rede den von dem Vorsitzenden gemachten Angriff auf den für die Altersklassen gebrauchten Namen Bären und Turner Robert Hertel jr. von Leavenworth hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache über die Ziele der Turnvereine und den Gebrauch der deutschen Sprache. Bezirkssprecher Fred. Lorenz sprach dem Sozialen Turnverein für die gastliche Aufnahme und dem Damenverein für das schmackhafte Mittagessen den Dank aus und lud die Vereine zu einer ebenso zahlreichen Beteiligung an dem im Frühjahr hier stattfindenden Turntag der Aktiven und Damenklassen ein. Der Zitherklub von Kansas City trug durch einige mit großem Beifall aufgenommene Nummern zur Unterhaltung der Gäste bei und ein Tanzkränzchen beschloß den Abend. —

Turner Moritz Gerlach, ein Aktiver des Sozialen Turnvereins, fiel nach dem Turnen der Aktiven bei einer Uebung am Reck und erlitt eine Schädelwunde. Glücklicherweise hat sich die Befürchtung einer ernstlichen Verletzung nicht bestätigt und zur allgemeinen Freude konnte er am Nachmittag an den Verhandlungen teilnehmen.

Auch der in den Militärlagern abwesenden Aktiven der Bezirksvereine wurde gedacht und sind Vorkehrungen zu deren Unterstützung getroffen.

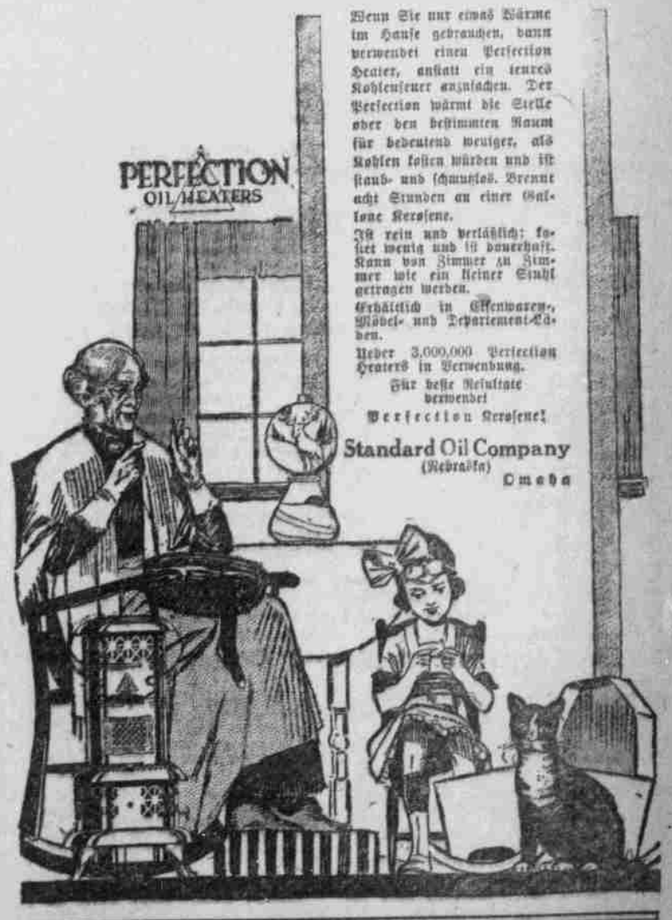
Adele Pankhurst, die bekannte streitbare Suffragette, hat sich kürzlich verheiratet. Der Mann, der sie genommen, verdient eine doppelte große goldene Tapferkeitsmedaille.

William Sternberg
Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.

Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Kohlen kosten zu viel



Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.

Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20